

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Bernspruchstelle
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 61.

Dienstag, 15 März, 1904, abends.

57. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger post ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Raftantenstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Freitag, den 25. dieses Monats
vormittags 11 Uhr

wird im Sitzungssaale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft

Bezirkstag

abgehalten.

Die Tagesordnung hängt im Amtsbeschlusse der unterzeichneten Amtshauptmannschaft aus.
Großenhain, am 12. März, 1904.

Königliche Amtshauptmannschaft.

56 A.

Dr. Hasemann.

Nr.

Vertikales und Sächsisches

Riesa, den 15. März 1904.

Die Langbeschlüsse sind vorüber; die sogenannte „geschlossene Zeit“, die Passionszeit, naht zum Ende. Schon deshalb ist der Versuch der Reklamation des religiös-historischen Dramas „Maria“ warm zu empfehlen. Die Gesänge des Kirchenchores (Schüler und Lehrer) drücken den Mut und die Glaubensfestigkeit der verfolgten Christen aus. Es wird gewiß die Leser interessieren, einen kurzen Überblick über den Gang des Dramas „Maria“ von Bill-Wittenberg zu erhalten. Es war im Jahre 64 nach Christi Geburt, als in Rom infolge eines Staatsvertrages der schönen, aber rätselhaften Ägyptin der Abtissin des Claudius, der erst 17-jährige Prinz Domitianus, als Kaiser Claudius Nero von der Kaiserlichen Bekrönung ausgeschlossen wurde. Ein Jüngling von 17 Jahren mit der unbeschränkten Macht eines Herrschers der Welt! Und in welcher verderbter Zeit! Trotzdem waren seine ersten Regierungsjahre unter dem Einflusse zweier bewährter Staatsmänner, Seneca und Burrus, idyllisch und für das Reich wohlthätig. Selber aber verloren diese Männer durch Hofintrigen ihren Einfluß auf den Kaiser, und von 59 an beginnt bereits die ununterbrochene Reihe von Grausamkeiten und Ausschweifungen Neros. Unter ihm war es, daß die Apostel Petrus und Paulus den Märtyrertod fanden. Er scheute sich nicht, seine liebliche Mutter Agrippina und seine edle Gemahlin Octavia ermorden zu lassen. Als im Jahre 64 n. Chr. ein furchtbarer Brand fast ganz Rom verheerte, beschuldigte er die in Rom anwesenden Christen als angebliche Urheber desselben und ließ sie unter den grausamsten Martern töten. Kurz vor diesem Brande Rom's steht die Handlung des religiös-historischen Dramas ein. In 4 Akten werden die damaligen Zustände aus den Jahren 64 bis 68 n. Chr. vor Augen geführt. Das Stück schildert den ersten bedeutenden Zusammenstoß zwischen Heidentum und Christentum. Hier sehen wir die noch kleine Christengemeinde, besonders vertreten durch den Bräutigam Josephus, seine Tochter Maria und den Germanen Thulico. Des Glückes voll, sind sie stark gegen jede Verfolgung und Versuchung. Sie sterben mutig, freudig für ihren Heiland. Aus der Arena hört man ihren ergreifenden Gesang, sein Einziger wollte sich vor den Schreien der Arena retten, indem er seinen Glauben verleugnet hätte. Auf der anderen Seite tritt uns das alte, mächtige, aber schon tief entartete Rom entgegen, dessen Vertreter Nero, dieser Tyrann und Heiligtum, trotz seiner Macht am Ende von aller Welt verlassen und in Verzweiflung stürzt. Die Sprache des Dramas ist gedankereich und der Ausdruck des religiösen Empfindens, der feinerste konfessionelle Anklänge enthält, ist überall tief und innig. — Da die Reklamation zugleich zum Besten der Gemeindefinanzen geschieht, so liegt wohl zu erwarten, daß die Veranstaltung durch zahlreiche Besuch unterstützt wird.

Der am Sonntag vom Aufs.-Abst.-Frauen- und Jungfrauen-Verein Riesa und Umgegend im Saale des Gesellschaftshauses abgehaltene Familienabend hatte sich eines recht zahlreichen Besuches aus allen Ständen unserer Einwohnerschaft zu erfreuen. Eingeleitet wurde die treffliche Festschicht mit einem Klavierkonzert: „Sonate Nr. 8 von Beethoven“. Hierauf hielt Herr Kommissionsrat Storz als Vertreter der Frau-Vereine des Vereines eine Ansprache, in welcher er die Anwesenden begrüßte und namens des Vereines herzlich willkommen hieß. Zwei Lieder für Sopran: a) „An die Musik“ von Franz Schubert und b) „Ach was das hoch könnte“ von W. Berger, widerholte vorgetragen unter Klavierbegleitung von einer Kapellbedienten, folgten der Ansprache. Unter Leitung des Herrn Kantor Fischer sangen hierauf eine Anzahl junger Damen, die wohl auch dem Vereine angehören, drei Lieder für dreistimmige Frauenchor: a) „Macht des Kleines“ von Catharina von Reynes b) „Splankele“ von Th. Fischer und c) „Wenn ich ein Vögellein wäre“, vollendet, beendete Th. Fischer, denen wiederum ein künstlerischer Klavierkonzert: „Nocturne-Serenade“ folgte. Rannmehr hielt Herr cand. rov. min Herr von unserem Realprogymnasium einen fast 1 1/2 stündigen Vortrag über die Reformen sämtlicher Darstellungen ersten rathen Vellall bei allen Anwesenden. Nach einem Schlußworte des Herrn

Plarzes Fiedrich und einer Sammlung zur Unterstützung der bedrängten neuen protestantischen Gemeinden im benachbarten Böhmen endete der schöne und allseitigen auf sehr gelungenen Familienabend mit dem Gesange des Liedes: „Ein feste Burg ist unser Gott“.

— Laut eines Inserats in der gestrigen Nummer untes Blattes wird nächsten Donnerstag im „Reitner Hof“ der Gewerbeverein einen Lichtbildervortrag „Abendveranstaltungen“. Der Vortragsthema lautet: „Des waldenische Norwegen“. Wir hatten früher ein anderes Thema, nämlich: „Eine Wanderung durch das alte Pompeji“ angegeben. Doch nun ein anderer Vortrag gewählt worden ist, hat seinen Grund darin, daß die Lichtbildplatten zu dem anfangs geplanten Thema nicht mehr zu beschaffen waren.

— Zu der am vergangenen Sonntag im Gasthause „zur Uebe“ in Popitz abgehaltenen Versammlung des „Vereins für Bienen- und Baumzucht“ wurde folgendes Verhandelt: 1) Es wurde in ehrender Weise dreier im Laufe des Jahres verstorbenen treuen Mitglieder gedacht; 2) Zu freier Aussprache betriebs der Ueberwinterung der Bienen befragten einige der Herren Bienenzüchter den Brauch mehrerer Bienen, der trotz des Vorhandenseins vieler Honigs in den Sünden eingetrieben ist. Man glaubt, die Bienen seien verdrängt; der vorhandene Honig sei meist hart, nämlich verzuert. Die Tracht vom Feldkraut soll wenig Wasser enthalten und daher leicht verflüchtigen. Empfohlen wird, die Bienen mit Salzwasser zu tränken, dem Wasser aber nur wenig Salz beizugeben. Andere Junker meinen, die Bienenbienen seien infolge einer Krankheit eingegangen, die sie sich auf irgend einer Pflanze zugezogen hätten. Erwähnt wurde die Wichtigkeit des Honigs als Heilmittel; dann trug der Kassierer, Herr Thomas, die Jahresrechnung vor, die ein Vorvermögen von 97 1/2 M. nachweist. Die Rechnung wurde richtig gesprochen. Die künftigen Vorstandswahlmitglieder (Vorsteher: Herr Valentin (Steinackermeister) Ernst Müller sen.) wurden einstimmig wiedergewählt. Herr Bienenbesitzer Alwin Storz hielt einen Vortrag und hatte sich das Thema erwählt: „Allerlei Wildgäse und Interessantes für den Landwirt und Gartenbauinteressenten“. Vortragender empfiehlt für magere Landstücke, wo der Körnerbau nicht lohnt, die Anpflanzung von Birken und Weiden. Die Weißbirke (Betula alba) steht trockenen Boden, liefert Befestigung, gutes Werkholz für Stellmacher, Tischler und bergf. Weiden, für die Korbbauindustrie sehr gesucht, wachsen auf feuchtem und auch trockenem Lande. Manche Sorten gedeihen auf sehr geringem Weid. Wo der Grundwasserstand hoch ist, wie auch in Niederungswasserscheitern, geben sie oft schon im ersten Herbst nach dem Pflanz in einem ersten Ertrag. Geeignete Sorten sind die Hantwilde (Salix viminalis) und die Weidenweide (Salix amygdalina). Die Rospische Weide (Salix daphnoides) eignet sich für Sandböden. Man pflanzt im Winter 40 bis 50 cm tief und schaffe dadurch das Unkraut in die Erde. Spätererzeit ist besser als Frühling. Die Stachelbirke, 25 bis 30 cm lang, laufe man im Winter, grabe sie in die Erde und pflanze sie erst in der Zeit vom Februar bis Ende April schräg in einer Entfernung von 10 cm in der Reihe bei einer Reihenabstand von 30 cm so, daß sie ganz in der Erde liegen. Man hänge sie mit Kalk und Gipsol veter, im Verhältnis von 2:1 gemischt, über sie das Unkraut aus, sei aber, da sie leicht brechen, beim Bekleben vorzüglich. Weiter weiß der Vortragende darauf hin, daß jetzt günstige Witterung zum Pflanzen von Pflanzungen ist. Man müsse alte gute Sorten erhalten und nicht zu viele Sorten anpflanzen. Groß-Weidenmann geben alljährlich für eingeführte frische und getrocknete Äpfel nach Amerika. Durch eine größere Pflege des Obstbaues in Deutschland könnten diese Summen im Vaterlande erhalten bleiben. Stadtkonzeptionsrat Storz in Weißbach hat 25 Ader mit Gans- und Holzkohlpflanzungen, Berren- und Waldkohl besaßen. In Anhalt bewilligte die Regierung hohe Summen zur Anpflanzung von Rube-Obstbäumen in Dessau und in Berlin. Obstbäumen sind zur Zeit der weisse Korbapfel, der auf jedem Boden gedeiht, richtig und reich trägt, schon Mitte Juli reif und ein gutes Tafel- und Wirtschaftsobst ist. Ferner Fisches Geling, der in es sich noch zu erproben ist,

und die Birne Herzogin Lisa, eine gute Tafelbirne. Die in Ober-Sachsen angelegten Korbapfelbäume haben, wie alle öffentlichen Gärten- und Parkanlagen, einen hohen ethischen Wert, da sie verdrängt auf den Menschen wirken. Um die Luft zur Blumentpflege zu heben, geben manche Verschönerungsvereine Rosen u. s. w. unentgeltlich an die Besitzer von Häusern wie Vorgärten ab. Landeshauptmannschaftliche Anlagen ergeben ein ermutigendes Bild und Solitärbäume auf Friedhöfen geben Schatten, lassen aber auch genug Licht herein; anderen Pflanzen wird dadurch ein bester Schutz besichert, und der Friedhof erscheint nicht mehr als ein graufiges Totenfeld. Zum Schluß wies Herr Storz noch auf die Dullite, die nur geringe Ansprüche an den Boden stellt, auf die Pferde, die Stachelbeerhoch Blüme im Garten bilden, auf die Reklamation des Gemeindefonds: Großen (Gartenfelder, Zwischengänge) und auf die Kirsche, von Braune und auf Lager, verschlebener Apfel- und Birnenforter hin und erzielte Beifall für den sehr reichen und gewählten Vortrag.

— Die 29. Dresdner Pferde-Ausstellung findet am 14., 15. und 16. Mal, die Stellung der Ausstellung-Vorträge am 16. Mal d. J. statt.

— Das finanzielle Verhältnis Sachsens zum Reich hat sich in der Finanzperiode 1902/03 erheblich wohlwollender gestaltet, als ursprünglich angenommen worden mußte. Sachsen hat in guten Jahren, als das Reich noch nicht starker Kofingänger der Einzelstaaten war, sondern mehr aus dem Ertrage von Zöllen und Steuern überwiegt, abes an Nationalbeiträgen forderte, einen Ueberweisungsfonds angesammelt, der 1901 sich auf 4 307 937,11 M. belief. Aus diesem Fonds waren in den Etat 1902/03 3 000 000 Mark für die Reichsbedürfnisse des Reiches eingestellt; aber sowohl die Regierung als auch die Stände waren der Ueberzeugung, daß diese Summe keineswegs ausreichen würde, daß die wehr Sachsen an ungedeckten Ueberweisungen dem Reich übersteigenden Nationalbeiträgen bedeutend mehr werde zu zahlen haben. Man war vollständig darauf gefaßt, daß die wehr die letzten Sparproben bis auf den letzten Rest bringen würden. Um so angenehmer ist es, die Ueberweisung, wo die Regierung in einem letzten Nachtrag zum ordentlichen Staatshaushalt auf die Finanzperiode 1902/03 ganz betragsmäßig in einer erklärenden Anmerkung mitteilt, daß die drei Millionen nicht nur ausgereicht haben, sondern daß sogar noch 580 000 davon übrig geblieben sind, die nunmehr wieder dem Sparfonds zugeschlagen werden können, so daß die wehr immer noch in Höhe von annähernd zwei Millionen Mark besessen bleibt. Dieser Umstand ist für die Bularklärung des neuen Etats nicht unwesentlich. In diesen sind für Reichsbedürfnisse des Reiches 1 307 938 eingestellt. Diese Position wird aber voraussichtlich ganz erfüllt werden können, wenn die mit der Aufhebung von § 2 des Verfassungsgesetzes so teuer erkaufte Reichsfinanzreform zur Tatsache wird.

— Wochenplan der Königl. Hofkapelle in Dresden: Opernhaus: Mittwoch: Elektra. — Konzertsaal: Die Regimentskapelle. Auf Tour. — Freilich: Erhabenes Antonien-Konzert. Saal B (Soll): Herr Gehardt (Blorcello). — Sonnabend: Carmen. — Sonntag: Die Fiedermaus. — Montag, den 21.: Götterdämmerung. — Schauspielhaus: Mittwoch: Zur Erinnerung an die erste Aufführung vor 100 Jahren: Wilhelm Tell. — Donnerstag: Zum ersten Male: Es werde Licht. — Freitag: Herodes und Mariamne. — Sonnabend: Die verlegten Studenten. — Sonntag: Es werde Licht. — Montag, 21.: Erba und Antonie.

— Zu dem Bericht über die Versammlung des Bergener Bürger-Vereins (S. Sonnabend-Nr.) bemerkt der „Oschacher Gem.“: Für unser Oschach gewinnt diese Angelegenheit eine eminente Bedeutung und darum liegt es unbedingt im Interesse der weiteren Entwicklung unserer sonst ziemlich stiefmütterlich behandelten Stadt, wenn gemeinnützige hiesige Vereine, in erster Linie aber die städtischen Behörden und auch die Königl. Amtshauptmannschaft so schnell wie möglich dieser Sache näher treten. Riesa dürfte weniger in Betracht kommen für den Ausgangspunkt dieser Bahn (? R. L.), da diese Stadt

bereits Verbindungen nach allen Seiten besitzt (was doch gerade für die neue Bahn von großem Vorteil wäre. R. T.) Aber das ganze Oschauer Niederland von Riesa bis Wurzen besitzt keinerlei moderne Verkehrsmittel, obwohl große und wohlhabende Ortschaften auf demselben vorhanden sind. Außerdem würde die Anlage der Bahn von Wurzen nach Oschau mit geringen Terrainschwierigkeiten zu kämpfen haben und beispielsweise die Orte Reußen, Bodwig, Olgantz, Schönau, Sörnewitz-Mühlau, Kampertswalde, Reibitz, Wellerwald usw. berühren können und das ganze Oschauer Hinterland aufschließen. Hier liegt ein bedeutender Vorteil für Oschau zu Tage, Sache der Behörden ist es, ihn auszunutzen. — In Oschau scheint man hiernach in eine kräftige Agitation eintreten zu wollen und in Riesa —?

Die letzten Reichstagswahlen im Königreich Sachsen haben der sächsischen Sozialdemokratie, wie aus dem jetzt herausgegebenen Jahresbericht des Zentralkomitees hervorgeht, insgesamt 123 539 Markt gestiftet. Wahlberechtigt waren in Sachsen 909 865 Personen, von den 750 795 von ihrem Stimmrecht Gebrauch gemacht haben. Hiervon erhielt die Sozialdemokratie 441 764 Stimmen (gegen 299 090 im Jahre 1898). Versammlungen zur Wahlagitiation veranstaltete die Sozialdemokratie 982, Flugblätter wurden in einer Gesamtauflage von 5 883 700 Exemplaren verbreitet. Was die Partei selbst anbelangt, so zählte diese im Geschäftsjahre 1903/04 38 764 Mitglieder (gegen 29 116 im Vorjahre). Die stärkste Mitgliederzahl weist der 13. Reichstagswahlkreis mit 7000 auf, die niedrigste der 3. Kreis mit 344.

Die sächsischen Handelskammern haben an das Reichspostamt das Ersuchen gerichtet, im 3-Minuten-Fernsprecherbetriebe die Einführung einer Mittelzone zwischen 100 und 500 Kilometer Entfernung in Erwägung zu ziehen, und zwar derart, daß bei Entfernungen von 100 bis 250 Kilometer nur ein Satz von 75 Pfg. erhoben wird. Gegenwärtig wird diese Strecke bekanntlich mit 1 Mark berechnet. In der Eingabe wird darauf hingewiesen, daß die Benutzung des Fernsprechers gegenwärtig gerade durch den Umstand ungünstig beeinflusst wird, daß der Gebührensatz bei Entfernungen über 100 Kilometer gleich auf das Doppelte des bis dahin geltenden Satzes hinausschnellt (bis zu 25 Kilometer 20 Pfg., bis 50 Kilometer 25 Pfg., bis 100 Kilometer 50 Pfg., bis 500 Kilometer 1 Mark usw.). Im vergangenen Jahre hatte bereits die Vereinigung von Handelskammern des nieder-rheinisch-westfälischen Industriebezirktes eine solche Eingabe an den Staatssekretär des Reichspostamtes gerichtet, war aber abschlägig beschieden worden. In der Begründung hieß es u. a., daß es der Telegraphenverwaltung schon jetzt nur unter starker Anspannung aller Kräfte möglich sei, bei der Ausdehnung des Fernsprechnetzes mit dem wachsenden Verkehr Schritt zu halten. Demgegenüber betont die sächsische Petition, es sei Aufgabe der Reichsbehörde, dahin zu wirken, daß die Benutzung des Fernsprechers möglichst weiten Kreisen eröffnet und erleichtert werde.

• Großenhain, 12. März 1904. Am 10. d. Mitt. fand im Verhandlungslokal der königlichen Amtshauptmannschaft von nachmittags 4 Uhr ab eine Direktorialversammlung des Großenhainer Kreisvereins für innere Mission statt, die von dem Vorsitzenden, Herrn Amtshauptmann Dr. Uhlmann, geleitet wurde und an welcher die Herren Fabrikdirektor Gohersnadt, Pfarrer Koch, Rechtsanwalt Ruchschmar, Obersekretär Obenaus, Superintendent Pöschke, Standesbeamter Reihig, Oberpfarrer Dr. Kappel, Oberjustizrat Scheuffler und Kommissionsrat Einz teilgenommen haben. Nach Eröffnung der Sitzung, Begrüßung der Versammlung und besonderem Gedenken des neu eingetretenen Mitgliedes Herrn Obersekretär Obenaus wurde in die Tagesordnung eingetreten. Die Gegenstände derselben wurden in folgenderem erledigt: a. von dem Verlaufe der am 6. Dezember 1903 in Großenhain stattgefundenen Generalversammlung des Kreisvereins; b. von den Beschlüssen der Herren Generalsekretär Riebel Riesa und Valentin Hermann Bergschütz-Großenhain, die Uebernahme der Anstalt als Rechnungsprüfer betr.; c. von der U. betr. über die Verpf. u. ungen (4 Tages- und 1337 Nachverpf.ungen) in den Rotar- und Verpf. Stationen in Großenhain und Riesa in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1903; d. von den Schreibern des Vorstandes des sächsischen Herbergvereins und des Direktors über Herbergstationen für innere Mission, welche einen Bericht über Herbergstationen und unter dem Namen „Meine Hausfrau“ Vorschläge zur Förderung der inneren Mission und des christlichen Lebens in der Gemeinde betrafen; e. von dem Altkreisblatt gegen den Mißbrauch geistlicher Güter sowie von dem bis jetzt erschienenen Heften über Verpf. u. ungen des Deutschen Vereins für Volks- u. Hygiene. In letzteren beiden Punkten wurde beschlossen zu d., den Vorkonferenzbesuch unter den Direktorialmitgliedern, sowie bei den Herbergstationen zur Diskussion zu bringen, und zu d. e., die überlieferten Schreibern dem Aussch. über Schreibernverteilung zugeben zu lassen; f. von dem Dankschreiben des Herrn Regierungsrat Schmidt in Auerbach, als früherer Vorstand des Großenhainer Herbergvereins; g. von der Verwendung der kaiserlichen Legation in der Großenhainer Herberge zu Wohnzwecken 1903; h. von einem Schreiben des Vorstandes in der Riesaer Herberge, Personalbestand in derselben betreffend. Hierbei wurde nachmals auf Aufrechterhaltung des früher gelösten Beschlusses hingewiesen: i. von dem Schreiben der königlichen Amtshauptmannschaft Chemnitz, Unterbringung von Mädchen in das Fürsorgeheim in Riesa betr. und k. von dem Jahresbericht des Kreisvereins auf das Jahr 1903. Zu 2: Wahlen innerhalb des Direktorialamtes der Durch Kommission, deren Vornahme genehmigt wurde, wurde wiederum die Herren Amtshauptmann Dr. Uhlmann als Vorsitz. abet, Superintendent Pöschke als Stellvertretender Vorsitz., Kommissionsrat Einz und Richter am 1. März als Schreibern, sowie der Herr 1. tei mäßig beauftragt gewesene Obersekretär Obenaus als Schreibern

weiser gewählt. Abg. wurden die Wahlen angenommen. Zu 3. Anstellung eines männlichen Helfers in der Amalienstation in Großenhain bez. dessen Mitverwendung als Hilfsarbeiter für die Werke des inneren Mission betr. Zu diesem Punkte erfolgte Aussprache mit dem Vorsitzenden des Vorstandes der Amalienstation, Herrn Pastor Arnold, der auf erzwungene Entlassung der Station betonte. Die Aussprache führte zu gegenseitigem Einverständnis über die noch näher festzulegende Beschäftigung des Helfers und namentlich dazu, daß derselbe zunächst vorläufige angestellt werden solle. Der Kreisverein ist bereit, dem Helfer Wohnung und Verpflegung in der Großenhainer Herberge zu gewähren, und hat hierfür eine entsprechende Summe in den Voranschlag eingestellt. Zu 4: Unerwartete Schreibernverteilung betr. Es wurde davon Kenntnis genommen, welche Schreibern im Jahre 1903 vom Kreisverein angefordert und den Herren Schreibern zur Verfügung gestellt worden sind. Für das Jahr 1904 wurde ein entsprechender Betrag ausgeworfen und in den Voranschlag eingestellt. Bei diesem Punkte wurde zur Sprache gebracht, daß Herr Kommissionsrat Friedrich von Spidder auf Verbleiben noch besonders auf seine Kosten eine entsprechende Anzahl derselben Schreibern für die bezüglichen Parochien beschafft habe. Zu 5 wurde die Anlage von Sparcassens in Wertpapieren beschlossen. Zu 6 wurden auf Antrag der Abhaltung von Vorlesungen in der Großenhainer Herberge wiederum wie früher Vergütungen für Benutzung des Herberglokals und für Bewilligungen des Herbergvereins bewilligt. Zu 7 wurde Kenntnis davon genommen, welchen Jahresbeitrag der Kreisverein dafür zu zahlen hat, daß er wegen der in den Naturalverpf. Stationen in Großenhain und Riesa mit Holzpatent beschafften Arbeiter eine Holzpatentversicherung abgeschlossen hat. Zu 8 wurde die der Riesaer Herberge zur Finanzierung gewährte Zuschußleistung bekannt gegeben bez. genehmigt. Zu 9, die Rechnungen der Herbergen in Großenhain und Riesa auf das Jahr 1903, von deren Einzelvortrag abgesehen wurde, sollen den Rechnungsprüfern vorgelegt werden. Zu 10 wurden die Haushaltspläne der Großenhainer und Riesaer Herbergen auf das Jahr 1904 unter Vorbehalt weiterer Erwägungen befragt, die in Aussicht genommenen Bauschichten und Reparaturen genehmigt, sowie der Haushaltsplan des Kreisvereins auf den nächsten Jahresgang aufgestellt. Zu 11: Unterstützungen der Großenhainer und Riesaer Herbergen aus der Gemeindeverwaltung betr. wurde Kenntnis genommen.

Weißen. Wie an anderer Stelle gestern gemeldet wurde, hat sich in Weißen ein Johannes G. bei der Polizeibehörde mit der Angabe gestellt, er habe vorige Woche seinen in Weißen als Prokuristen tätigen Bruder R. G. durch Chankali vergiftet, und zwar, weil dieser sich geweigert habe, ihm weiter in seinem Fortkommen beizustehen zu sein. Das M. T. erzählt dazu zuverlässig, daß die Selbstbeschuldigung und die Inhaftnahme Tatsache ist, der Giftmord aber nur in der franken Phantasie des Johannes G. existiert oder von ihm erfunden wurde, um vorübergehend ein Unterkommen zu erlangen. Johannes G. hat dieses Manöver schon einmal ausgeführt und damals wie jetzt konnte die hiesige Polizeibehörde der anfragenden auswärtigen Behörde die beruhigende Gewissheit verschaffen, daß der angeblich Vergiftete wohl und munter sei.

Döbeln, 14. März. In Raufstich war in vergangener Nacht zweimal Feuer. Gestern Abend brannte die Wirtschaft des früheren Gemeindevorstandes Gottschall völlig nieder und heute früh ging ein Seitengebäude des dem Grafen Rex-Dresden gehörigen Rittergutes Raufstich in Flammen auf. Da das Dörfchen seit vorigem Herbst bereits viermal von Schadenfeuer betroffen worden ist, so ist es zweifellos, daß ein Brandstifter hier sein Wesen treibt.

Siebenlehn, 12. März. In der Banne ertrunken ist dieser Tage das 1 1/2 Jahre alte Kind eines Ehepaars in Obergroßa. Die Mutter war in der Stube mit dem Spülen der Wäsche beschäftigt. Notgedrungen mußte sie sich auf kurze Zeit entfernen. Indessen hat sich das mitanwesende, vorher ganz in sein Spiel vertiefte Kind an die nur mäßig mit Wasser gefüllte Wanne begeben und ist kopfüber in dieselbe gefallen. Bei der nach einigen Minuten erfolgten Rückkehr der Mutter war der Tod bereits eingetreten.

• Wittweida. Das Technikum Wittweida, ein unter Staatsaufsicht stehendes höheres technisches Institut zur Ausbildung von Elektro- und Maschinen-Ingenieuren, Technikern und Werkmeistern, zählte im verfloffenen 36. Schuljahre 3610 Besucher. Der Unterricht in der Elektrotechnik ist in den letzten Jahren erheblich erweitert und wird durch die reichhaltigen Sammlungen, Laboratorien, Werkstätten und Maschinenanlagen (Maschinenbau-Laboratorium) etc. sehr wirksam unterstützt. Das Sommersemester beginnt am 19. April, und es finden die Aufnahmen für den am 22. März beginnenden unentgeltlichen Vorunterricht von Anfang März an wochentäglich statt. Ausführliches Programm mit Bericht wird kostenlos vom Sekretariat des Technikums Wittweida (Königreich Sachsen) abgegeben.

Dresden, 14. März. Am Sonntag hat hier eine Versammlung sächsischer Ärzte getagt, die zu den Konferenzen der Leipziger Ärzte mit der dortigen Ärztenkassenkassette Stellung nahm. Die zahlreich versammelten Mediziner sprachen als Mitglieder des „Verbands der Ärzte Deutschlands zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen“ und als Vertreter ihrer Ortsgruppen den Leipziger Ärzten einstimmig ihre Sympathien aus. Es wurde erklärt, daß der über 14 000 Mitglieder umfassende Verband mit aller Energie für die Kollegen in Leipzig eintreten werde. — Sodann wurde einstimmig folgende Resolution angenommen: „Es ist die Ehrenpflicht aller Ärzte, den Leipziger Kollegen in ihrem schweren und gerechten Kampf beizustehen. Es wird von jedem Arzt

gefordert, daß er, dieser Ehrenpflicht eingedenk, den für den ganzen Stand kämpfenden Kollegen nicht in den Rücken fällt.“

Dresden, 14. März. Von 250 Tapezierern legten heute 160 wegen Lohnforderung die Arbeit nieder.

Leipzig. Ein vor kurzem heimgegangener Bürger unserer Stadt, der die Nennung seines Namens verboten hat, hinterließ der Stadtgemeinde Leipzig ein Kapital von 120 000 Mark, dessen Zinsen nach Erfüllung gewisser Bedingungen zu wohltätigen Zwecken, insbesondere zur Unterstützung verschämter Armer verwendet werden sollen. — Ferner hat er am 28. November vorigen Jahres verstorbenen Stadtrat Pohlenz mehrere Stiftungen für wohltätige Einrichtungen und Institute unserer Stadt testamentarisch hinterlassen, so außer den bereits genannten Stiftungen der Pensionsanstalt des Theaters der Stadt Leipzig den Betrag von 2000 Mark, dem Pensionsfonds für Chor- und sonstige Angestellte an den städtischen Theatern zu Leipzig 3000 Mark, der Witwen- und Waisenkasse der Ratsherrn und Feuerwehrleute der Stadt Leipzig 1000 Mark und dem Johannishospital 1000 Mark mit der Bedingung, sein und seiner Gattin Grab zu pflegen.

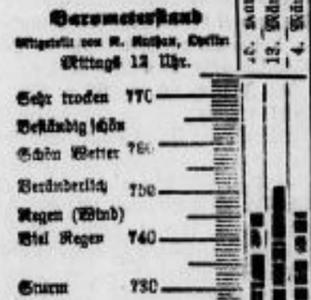
Vermischtes.

§ 2 des Jesuitengesetzes. Willst Arithmetik Du und Politik vermählen, Mein Sohn, so lerne jeho rückwärts zählen! Denn rückwärts geht das deutsche Einmaleins. Drum, wenn ich heut' zu prophezeien hätte, So sag' ich nur: „Was gilt, Ihr Herr'n die Bette? Auf § 2 folgt § 1!“

Die Frauen in Korea unterscheiden sich besonders in einer Eigenschaft sehr von den Frauen anderer Länder — sie sind vollkommen schweigsam. Die koreanische Frau spricht nie mehr als unbedingt notwendig ist. Eine Braut darf kein Wort oder Zeichen hervorbringen, wie sehr auch ihr Gatte sie neckt oder höhnt, denn durch Brechen des Schweigens würde sie ihren Rang verlieren. Unter den höheren Ständen kann es Wochen oder Monate dauern, ehe ein Gatte die Stimme seiner Frau hört, während die Frau jahrelang nach der Verheiratung nicht mit ihrem Schwiegervater spricht oder ihn auch nur anblickt.

Eine Verbrecherbande von acht Köpfen wurde von der Kriminalpolizei in Berlin unschädlich gemacht. An der Spitze der sauberen Gesellschaft stand ein gewerbemäßiger Verbrecher namens Karl Schwabach, die übrigen Mitglieder, alles junge Männer im Anfang der zwanziger Jahre, sind noch unbestraft. Schwabach hatte sie in seiner Hand und machte mit ihnen Raubzüge, namentlich nach Konfektionsgeschäften. Die Gesellschaft hatte die Gewissenhaftigkeit, bei jedem Einbruch in ein Herrenkonfektionsgeschäft die Angänge zu wechseln und die alten zurückzulassen. An den Funden erkannte die Kriminalpolizei, daß 15 Einbrüche von einer und derselben Bande ausgeführt sein mußten. Den Raub, etwa 40 000 Mark bar, teilte sie in joveil Teile, als in jedem Falle Mitglieder „gearbeitet“ hatten.

Wetterkarte



Wetterprognose.

(Orig.-Mittteilung vom kgl. meteorologischen Institut zu Chemnitz) Prognose für den 16. März: Wetter: Trocken, mit wechselnder Bewölkung. Temperatur: Normal. Windrichtung: SW. Barometrisches Mittel.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 15. März 1904.

Madrid. Der König ist gestern, von dem am Bahnhof erschienenen Publikum lebhaft begrüßt, nach Vigo abgereist.

Vigo, 14. März. Die Vorbereitungen zum Empfang der Souveräne werden mit Eifer betrieben. Der Dampfer „König Albert“ mit Kaiser Wilhelm an Bord wird vor der Ankunft des königl. Zuges hier eintreffen. Infanterie und Kavallerie ist bereits hier angekommen, um auf dem Wege, den die Monarchen nehmen, Spalier zu bilden. Im Hafen werden etwa 100 Fischerboote in doppelter Reihe aufgestellt, um die Ehren zu erweisen.

Strasbourg. Die Schauspielerin Lina vom Stadttheater in Kolmar tötete sich durch einen Revolveranschlag.

Posen, 15. März. Die „Posener Zeitung“ meldet aus Schrimm: Bei dem Brande eines Familienhauses auf dem Rittergut Psarskie rettete eine Arbeiterfrau ihre 4 Kinder aus den Flammen. Als sie noch das 5. retten wollte, stürzte das brennende Dach herab und begrub die Frau samt dem Kinde.

Wien. Erzbischof Kohn soll eine Entschädigung von 50000 Kr. jährlich seitens des Osmäher Bistums erhalten, sowie die Kardinalwürde.

Rom, 15. März. (Agenzia Stefani.) Die Demission des Erzbischofs von Osmäher Dr. Kohn erfolgte, weil die mit Prüfung seiner Angelegenheit betraute Kommission von Kardinälen die gegen Kohn vorgebrachten Klagen des Klerus und der Bevölkerung seiner Diözese als gerechtfertigt anerkannt hat.

Mailand, 14. März. In Guma fanden vor dem österr.-ungarische Konsulat irredentistische Kundgebungen statt.

London. Nach einem Telegramm aus Weisbaden lief der Dampfer „Armagh“ bei Breakfast an der Ostküste Australiens auf und ging nach dem Flottwerben 20 Meilen von Queensland vor Anker. Die Passagiere und Mannschaften versuchten die Rettung in Booten. 2 Boote mit 58 Insassen gelangten in Sicherheit, die übrigen mit ungefähr 100 Personen fehlen. Mehrere Dampfer gingen hin, um zu retten.

Budapest. Der Ausstand der Schneider dauert fort. An mehreren Orten der Stadt kam es zu Ausschreitungen; auch sonst wurden im Laufe der Ruhestörungen zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Zum russisch-japanischen Krieg.

Petersburg, 14. März. Amtlich wird gemeldet: Ein Telegramm des Generalstabschefs Schilinsky von gestern meldet: Am 8. d. M. bemerkte eine unserer Patrouillen am Fluß Technischau vier feindliche Vorposten mit einer Abteilung Kavallerie, welche Aufklärungsdienste versahen. Bei Patschau fiel eine japanische Kavalleriepatrouille in einen ihr von einer unserer Patrouillen gelegten Hinterhalt; sie wurde zerstreut und verlor einen Mann. Auf dem von ihr zurückgelegten Wege fand man Kapseln mit Schießbaumwolle, Säbel und Degen. Der Kommandant der koreanischen Truppen Tschu erklärte sich bereit, die Waffen niederzulegen und seine Truppen zu entlassen; er behielt nur 20 Mann unter den Waffen. Die Bevölkerung der Mandchurie verhält sich ruhig. In der Nacht vom 11. d. M. beleuchteten die feindlichen Schiffe mit Scheinwerfern die Helena-Bai und das Ufer gegenüber von Wonschön. Nach zuverlässigen Erkundigungen sind keine Japaner nördlich von Genjan gelandet. Die Bevölkerung längs des Zumenflusses sympathisiert mit uns.

London, 15. März. Die Truppentransporte nach Ostasien nehmen einen berart glatten Verlauf, daß bis zur Ankunft Kurapatins ca. 300 000 Mann zur Verfügung stehen, sobald dieser sofort mit den Operationen beginnen kann.

London, 15. März. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Nagasaki gemeldet: Die japanischen Kreuzer, welche am Bombardement Wabiwoskofs teilgenommen haben, sind nach Safo zurückgekehrt. Russische Offiziere, welche an Bord des russischen Schiffes „Jekaterinow“ gefangen genommen wurden, berichteten, sie hätten viele japanische Kreuzer von Port Arthur in Safo ankommen sehen. Diese Schiffe hätten schwere Beschädigungen gezeigt. Der Bug des einen Kreuzers sei völlig fortgeschossen gewesen. Außerdem seien 2 Transportschiffe mit Verwundeten angekommen. — Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Niutschwang hat Admiral Watarow einen Befehl erlassen, in welchem er erklärt, das Sparen mit Kohlen sei unnötig, dagegen

solle mit Munition für schwere Geschütze nicht verschwenderisch umgegangen werden.

London, 15. März. Dem „Daily Chronicle“ wird aus Seoul berichtet: Die Japaner verlangen die Rücknahme aller kaiserlichen Farmen in Korea. Dasselbe Blatt erzählt ferner aus Seoul, der japanische Militärattaché in Korea hat dem Kriegsminister einen Besuch abgestattet und demselben mitgeteilt, daß er zum Ratgeber des Ministeriums ernannt worden sei. Die Koreaner antworteten, sie wählten von der Ernennung nichts, worauf der Attaché gezwungen war, an seine Regierung zu appellieren. — Dem „Standard“ wird aus Tschifu gemeldet: Einer glaubwürdigen Meldung aus Port Arthur zufolge sind dort 20 Chinesen und ein als Chinese verkleideter Japaner verhaftet worden, während sie mit der japanischen Flotte Signale austauschten.

Tokio, 14. März. Die Angabe in dem Berichte des Statthalters Nogejew, daß während des vierten Angriffs auf Port Arthur ein japanischer Torpedobootszerstörer vernichtet und der Kreuzer „Tagasako“ schwer beschädigt worden sei, wird von amtlicher Seite in Abrede gestellt. Die beschädigten japanischen Torpedobootszerstörer sollen im Laufe dieser Woche repariert werden, ohne daß es notwendig wäre, sie ins Trockendock zu bringen.

Port Arthur, 15. März. Im Rayon ist alles ruhig. Vom Kriegsschauplatz zu Lande liegen keine Meldungen vor, offenbar beschränkt man sich dort auf Erkundigungen.

Dresdner Börsenbericht des Nieser Tageblattes vom 15. März 1904

Deutsche Bonds	89,75	Öst. Anl. 1890	108,40	Öst. Anl. 1890	108,40	Öst. Anl. 1890	108,40
do. 1895	102,25	do. 1895	108,40	do. 1895	108,40	do. 1895	108,40
do. 1900	101,60	do. 1900	108,40	do. 1900	108,40	do. 1900	108,40
do. 1905	100,45	do. 1905	108,40	do. 1905	108,40	do. 1905	108,40
do. 1910	98,40	do. 1910	108,40	do. 1910	108,40	do. 1910	108,40
do. 1915	90,25	do. 1915	108,40	do. 1915	108,40	do. 1915	108,40
do. 1920	97,40	do. 1920	108,40	do. 1920	108,40	do. 1920	108,40
do. 1925	98,00	do. 1925	108,40	do. 1925	108,40	do. 1925	108,40
do. 1930	104,00	do. 1930	108,40	do. 1930	108,40	do. 1930	108,40
do. 1935	102,90	do. 1935	108,40	do. 1935	108,40	do. 1935	108,40
do. 1940	101,00	do. 1940	108,40	do. 1940	108,40	do. 1940	108,40
do. 1945	99,50	do. 1945	108,40	do. 1945	108,40	do. 1945	108,40
do. 1950	98,10	do. 1950	108,40	do. 1950	108,40	do. 1950	108,40
do. 1955	95,50	do. 1955	108,40	do. 1955	108,40	do. 1955	108,40
do. 1960	98,00	do. 1960	108,40	do. 1960	108,40	do. 1960	108,40

Aus- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien u. Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendenscheine. Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Nieser
Bahnhofsstr. 2
(früher Creditanstalt.)

Aunahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung börsengängiger Wertpapiere. Safe-Schrank-Einrichtung vermietbare Schränkchen zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

6-7000 Mk.
ca. 50000 Mk.

Guter Nebenverdienst.

Wäschestickerin

Paul Marle,
Kohlenstr. 100

Waler

Spinat,

Schuhwaren
Oskar Möbius,

Konfirmanden-Anzüge

Lose

Konfirmanden elegante Jackets
Corsetten
Unterröcke
Weisse Röcke
Emil Förster

Zur Konfirmation
Lydia Schmidt,
Is. Schellfisch
Schellfisch
Schlachtfest

Florett-Klub.

Den geehrten Mitgliedern zur gefälligen Kenntnisnahme, daß sich unser Vereinslokal von jetzt ab im „Hotel Gesellschaftshaus“ befindet und werden die Übungsstunden regelmäßig Donnerstags abends punkt 9 Uhr daselbst abgehalten. Reuanmeldungen werden jederzeit angenommen.
Der Vorstand.

Jahns Restaurant, Boberien.

Zu unserm Donnerstag, den 17. März stattfindenden

Abendessen

gestatten wir uns, unsere wertigen Gäste, Freunde und Gönner ganz ergebenst einzuladen.
Paul Jahr und Frau.

Die größte Auswahl in fertigen Schürzen

betitelt das
Spezial-Leinen- und Ausstattungsgeschäft von
Adolf Ackermann.

Wollen Sie heirathen?

Wo finden Sie komplette
Wohnungs-, Schlafzimmers- und Küchengeräthe
sowie alle Gegenstände für Haus und Feld billig und gut bei
Adolf Richter, Riesa.

Marktstr. 1. Begr. 1853. Telefon 126. 1. Stage.

Geschäfts- und Gelegenheitsgeschäfte in größter Auswahl.

— Moderne und solide Waren. —

Polstermöbel, eigene solide Arbeit, mit mehrjähriger Garantie,
besonders billig. (Ueber 15 Sofas, Gipselounges am Lager).

Wünsche Preise gegen Kasse oder Abzahlung.

Bestellung ohne Kaufwang gern gestattet.

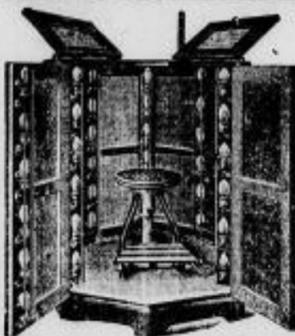
Gesangbücher

in dauerhaften Einbänden, neueste Muster, empfiehlt
in reichhaltigster Auswahl zu billigsten Preisen

Joh. Hoffmann

Buchhandlung

Fernspr. 107. Riesa. Hauptstr. 36.



Geräte und behandelte
Kranke jeder Art
nach den Grundrissen der physik.
diätetisch. Therapie streng individuell
nach langjähriger Erfahrung.

Elektr. Lichtbäder,
elektr. Bestrahlungen,
Kohlensäure-Bäder etc.

für die verschiedenen Krankheiten unter
geeigneter Aufsicht

Riesa. A. W. Frenzol,
Naturheilk.

Wettinerstr. Nr. 11, I.

Bedruckte und gefärbte Schürzenleinen

in 1/4, 1/2, 3/4 und 1/2 Breite. Gutes Lager.

Adolf Ackermann.

Zur Saat

empfiehlt den sehr ertragreichen **Rieses Riesenhafers**, sowie
Victoria-Erbisen **Rittergut Hirschstein.**
Die Verwaltung.



empfiehlt, gestützt auf seine reichen
Erfahrungen, gegen Entzündungs- und
chronische Krankheiten seine
physik. diätet. Anwendungen,
Lichtbäder, Bestrahlungen, Lichtstrahl-
Wärmehüllen, Kohlensäure, Wechsel-
strom- und andere Bäder, Packun-
gen u. versch. elektr. Behandlungen
bei möglichen Preisen.

Fünf Behandlungszimmer.

Für Damen weibliche Behandlung.

Elektrisch-ärztlicher Leiter:

Dr. Prochnow,

ärztlich-ärztlich ausgebildet.

Hotel Stadt Dresden

Morgen Mittwoch Schlachtfest
König Rudwerts

Lehrmädchen

für Damenschneiderin nimmt an
Marie Albert, Rantzenstr. 92.

Gasthof Gröbä.

Morgen Mittwoch großes

Schlachtfest; früh 9 Uhr Weißfleisch

später frische Blut- und Leberwürst.

abends Schweinefleisch mit Kösen.
Ergebenst ladet ein **Wolfgang Gröbä.**

Geschäfts-Verlegung.

Den geehrten Einwohnern von Riesa und Umgegend hierdurch
die ergebene Mitteilung, dass ich mein

Trikotagen-, Woll- und Strumpfwaren-Geschäft,

am heutigen Tage in mein neu erbautes Grundstück

Hauptstrasse 64a

neben der Apotheke

(früheres Johanniter-Krankenhaus) verlegt habe. Für das mir bisher
in so reichem Masse entgegengebrachte Wohlwollen bestens dankend,
bitte ich, mir dasselbe auch fernerhin zu erhalten.

Riesa, den 15. März 1904.

Hochachtungsvoll

Franz Börner

Inh.: Alfred Börner.

Mittwoch, den 16. März er., abends 8 Uhr, im Saale des
Hotels „Wettiner Hof“:

Dramatische und Gesangs-Soiree

zum Besten der fleißigen ev. Gemeindefrauen
unter gefälliger Mitwirkung des hies. Kirchenchors.

Maria.

Religiös-historisches Drama (aus der Zeit Neros) von **W. W. Wittenstein.**

Regitation: **Der Verfasser** und **Frau W. W. Wittenstein.**

Leitung der allchristlichen Gesänge: **Herr Kantor Th. Fischer.**

Vorverkauf in den Buchhandlungen von **Joh. Hoffmann**, Haupt-
straße und **H. vert. Reinhardt**, Wettinerstraße.

Preise der Plätze:

Im Vorderlauf 1. Platz (numm) Mk. 1.50, 2. Platz 60 Pf.

An der Abendkasse 1. 2.—, 2. 75

Für Konfirmanden

empfehle elegante Jacken 4, 6, 8, 10 Mk., weiße und farbige
Unterrocke, ganz wele, Korsetts und Strickhandschuhe in allen
Preislagen, sowie Konfirmanden-Wäsche, als: Serolteus, Kragen,
Kantons, Schöpfe usw. zu sehr billigen Preisen.
Heinrich Lohmann, Albertplatz.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied vergangene
Nacht auch unser guter Vater, Herr

Pilotus Friedrich Gustav Hahnemann

in seinem 68. Lebensjahre. Dies zeigen nur hierdurch schmerz-

erfüllt an **Fanny Emmerich geb. Hahnemann**

Oskar Emmerich

zugleich im Namen der übrigen Hinterlassenen.

Riesa, den 15. März 1904.

Die Beerdigung findet Freitag mittag 1 Uhr von der
Friedhofshalle aus statt.

Statt besonderer Meldung.

Hierdurch zur traurigen Nachricht, dass heute meine
liebe gute Schwester, unsere Schwägerin und Tante

Fräulein Amalie Henriette Müller

nach kurzem Krankenlager plötzlich und unerwartet ver-
schieden ist. Dies zeigt im tiefsten Schmerze nur hier-

durch an **Wilhelm Moritz Müller, Bahnhofstr. 11.**

Riesa, den 15. März 1904.

Die Beerdigung erfolgt Freitag nachmittag 4 Uhr
vom Trauerhause aus.

Alma Müller

Reinhold Graf

empfehlen sich als Verlobte.

Weida.

Klingenhain.

Junges fettes Rindfleisch,

sowie Schweinefleisch
empfiehlt Reich frisch
R. Richter, Baden.

Restaurant kl. Kuffenhans.
Mittwoch abend, den 16. März
Schicken.

Gasthof Pausitz

Morgen Mittwoch ladet zu
Kaffee und Bierbraten
freundlich ein **Oswald Pettig.**

Schneiders Restaurant.
Morgen Mittwoch Schlachtfest.

Restaurant goldne Krone.

Morgen Mittwoch Schlachtfest,
von 1/2 9 Uhr an Weißfleisch, später
frische Würst. abends Gratwurst
mit Sauerkraut, dazu ladet ein
Oswald Pettig

Ges. D. „Thra“

Rüderau.
Mittwoch Donnerstag 8 Uhr
Jahres-Ganztagssammlung D. D.

Generalversammlung

Freitag, den 18. März, 1904.

Gesellschaft „Fidelitas“

Mittwoch 9 Uhr Versamm-
lung im Vereinslokal (Hotel Kron-
prin). Hastreichs Ercheinen erwünscht.
V. A. O. D. 16. 3. 04 1/2 N. I.

F. R.

Morgen abend 8 Uhr Versamm-
lung bei Kamerad Henschel (Porten-
Restaurant) D. E.

Herzlicher Dank.

Zurückgeliefert vom Grabe meiner
unvergesslichen Gattin, unser lieben
Tochter und Schwester

Gertrud Siebbeth Kühne

geb. Freyche, drängt es uns, allen
Freunden und Bekannten für die liebe-

volle Teilnahme, insbesondere den Be-
amten, sowie allen Mitarbeitern der
Chem.-Fabrik in München unsern innig-

sten Dank auszusprechen.

R. Freyche, München

Der trauernde Gatte nebst Angehörigen.

Als Verlobte e. a.

Martha Hornemann

Otto Eulitz

Mehltheuer Riesa

März 1904.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Vom Landtag.

67. Öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer
Gegen-Vericht. — r. Dresden, 14. März 1904.

Tagesordnung: 1. Den Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Gesetzes, die Besteuerung des Gewerbebetriebes im Umherziehen betr. — 2. Kapitel 102 und 103 des ordentl. Etats, Ministerium des Auswärtigen nebst Rangliste, sowie Gesandtschaften betr. — 3. Titel 11 des außerordentl. Etats, Arealerwerbungen betreffend.

Den Bericht zum ersten Gegenstand erstattet Abg. Langhamer-Chemnitz: Es hat sich als unzweckmäßig erwiesen, daß das erste und einzige Rechtsmittel, welches dem Steuerpflichtigen nach den bisherigen Vorschriften gegen die Besteuerung eines Warenlagers als Wandelager zusteht, unmittelbar an das Oberverwaltungsgericht geht. Da diese Betriebe ebenso schnell verschwinden, wie sie erscheinen, so ist ihnen gegenüber ein rasches Vorgehen der Steuerbehörde geboten. Die erklärliche Folge hiervon ist, daß das Oberverwaltungsgericht auf erhobene Anfechtungsklage hin verhältnismäßig oft in die Lage kommt, die Sache an die erste Instanz zurückzuverweisen oder doch die letztere mit der Beweisüberhebung zu beauftragen. Aus diesen Gründen bringt die Kgl. Staatsregierung die Einschaltung eines Zwischenverfahrens in Vorschlag. Gegen die Entscheidung des Kreissteuerrats soll nicht sogleich die Anfechtungsklage an das Oberverwaltungsgericht, sondern zunächst eine Reklamation zulässig sein, über die der Kreissteuerat selbst nach Prüfung der vorgebrachten Behauptungen und Erhebung der angebotenen Beweise entscheidet. Erst gegen diese zweite Entscheidung des Kreissteuerats soll die Anfechtungsklage an das Oberverwaltungsgericht stattfinden. Die Deputation erachtet diesen Vorschlag für zweckmäßig und beantragt demgemäß die Annahme des Gesetzes.

Die Deputation hält es für zweckmäßig, an die Kgl. Staatsregierung die Frage zu richten, wie die bisherige Besteuerung der Gewerbebetriebe im Umherziehen gewirkt habe. Aus der vom Finanzministerium erteilten Antwort geht hervor, daß die Erträge der Steuer vom Gewerbebetriebe im Umherziehen in der Zeit von 1879—1890 um rund 100 000 Mk. zurückgegangen sind, während sie seitdem nur geringe Schwankungen aufweisen. Hiernach er-

scheint die Annahme begründet, daß das Gesetz seinen Zweck, den Gewerbebetrieb im Umherziehen einzuschränken, ohne ihn völlig zu unterbinden, im wesentlichen erreicht hat.

Abg. Grumbt-Loschwitz ist auf der Tribüne schwer verständlich. Er spricht von einer Holzauktion, die aufgehoben wurde, weil der Stadtrat von Freiberg eine Steuer dafür erheben wollte. Nebner meint, daß diese Abgabe auf Grund des Gesetzes über den Gewerbebetrieb im Umherziehen erhoben werden sollte.

Die Abg. Andra-Braunsdorf, Braun-Freiberg und Regierungskommissar Geh. Rat Schröder klären den Fall dahin auf, daß es sich bei dieser Auktion um eine Gemeindegeldgabe gehandelt habe, die die Stadt Freiberg eingeführt hätte, um ein Ueberhandnehmen von kleinen Versteigerungen zu verhindern. An die in dem angezogenen Fall in Erscheinung getretene Wirkung habe man nicht gedacht. Das Regulatoriv würde dahin geändert werden, daß in Zukunft Auktionen des Forstfiskus wieder steuerfrei sein würden.

Darauf wird der Gesetzentwurf einstimmig angenommen.

Beim zweiten Gegenstand nimmt das Wort zum Kapitel 103, Gesandtschaften.

Abg. Günther-Blauen: Nach Errichtung des Deutschen Reiches seien die einzelstaatlichen Gesandtschaften entbehrlich geworden. Schon wiederholt sei im Landtage der Antrag gestellt worden, die Gesandtschaften aufzuheben und immer mit nur sehr geringer Majorität abgelehnt worden. Im Hinblick auf die Finanzlage erscheine es doppelt angezeigt, die Gesandtschaften aufzuheben.

Minister des Innern v. Meißner: Das Recht der Krone, Gesandte zu entsenden und zu empfangen, sei ein im monarchischen Prinzip beruhendes Vorrecht. Der Gesandte in Berlin sei geradezu ein Verwaltungsbeamter und es sei nicht nur wünschenswert, sondern geradezu notwendig, diesen Posten zu erhalten. Der Fürst Bismarck habe es gerade nach Errichtung des Reiches als sehr wünschenswert bezeichnet, daß die Bundesstaaten unter sich Gesandtschaften halten. Es sei von großem Vorteil, daß die Regierungen der größten Bundesstaaten sich untereinander verständigten, bevor sie gemeinsam in Berlin Schritte unternähmen. Außerdem lebten viele Sachsen in Bayern. Was die Gesandtschaft in Wien betreffe, so sei

zu bedenken, daß Sachsen gegen Oesterreich den längsten Grenzzug habe. So habe denn auch der Wiener Gesandte oft genug Gelegenheit, für die sächsischen Staatsangehörigen einzutreten. Außerdem bestehe ein Jahrhunderte langer Verkehr zwischen dem sächsischen Königshaus und dem österreichischen Kaiserhause.

Nach einer Erwiderung des Abg. Günther und dem Schlussworte des Referenten Abg. Dähnel-Kupprich wird die geforderte Summe mit 113 400 Mk. gegen die Stimme des Abg. Günther bewilligt.

Zum letzten Gegenstand erstattet Abg. Rodel-Groschwitz Bericht und drückt dabei den Wunsch aus, daß die Staatsregierung sich das von ihr benötigte Areal stets erwerben möchte, bevor sich die Privatspekulation dessen bemächtigt.

Sekretär Küber-Rohwein bringt einen Fall zur Sprache, in dem die Regierung bei einer Zwangsversteigerung in Roschwein sich das Areal, das sie später unbedingt für Erweiterung der Bahnanlagen braucht, entgegen ließ mit der Begründung, daß sie es später billiger erhalten würde.

Darauf wird die geforderte Summe von 800 000 Mk. einstimmig bewilligt.

Nächste Sitzung: Dienstag, 15. März, vorm. 10 Uhr. Tagesordnung: 1. Dekret Nr. 33, einen sechsten Nachtrag zum Etat betr. — 2. Prüfung der Wahl des Abg. Adper.

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Eigen-Vericht. ab. Berlin, 14. März, 1904.

Der Aufstand in Südwestafrika

Hat sich trotz der guten deutschen Waffenerfolge bedenklicher gestaltet. Das Haus war allgemein überrascht, als es auf dem Ministerstisch nicht Herr v. Einem, sondern der Direktor des Kolonialamts Herrn Dr. Stübel erblickte, der den zahlreichen Reichstagen die obige bedauerliche Mitteilung machte. Im Gegensatz zu anderen Ländern und Staaten verfolgt die deutsche Reichsregierung die Methode der Richtausklärung der öffentlichen Meinung in einer besonders extrem ausgeprägten Form. Aber nicht nur die Presse sondern auch das Parlament wird im dunklen gehalten. Die Regierung hätte zweifellos auch heute noch nicht den Reichstag über den Stand der Dinge im Südrheinland unterrichtet, wenn sie nicht

Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzer Zeldler empfiehlt sich

- zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
- zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
- zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
- zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,
- zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter,
- zur Gewährung von Darlehen,
- zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,
- zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,
- zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

Eine Heirat.

Roman von Wilma Mittelhaedt.

(Nachdruck verboten.)

So weit es meine Zeit erlaubte, gab ich ihr Unterricht in den Elementarfächern; ich wagte aus dem gleichen Grunde, wie oben, sie nicht in eine Schule zu schicken. Wir lebten manches Jahr wie in der angenehmen Weise fort.

Als Waud nun älter geworden war, schickte ich sie doch in eine Schule, in der sie regelmäßigen und gediegener Unterricht erhielt. Ich führte sie jeden Morgen dahin, tagsüber blieb sie dort und abends holte ich sie wieder ab.

Sie lernte gut und rasch und es war meine Absicht, ihr eine gute Erziehung zu geben. Aus dem lebhaften Kinde war ein stilles Mädchen geworden, in dessen Hägen stets ein sinnender Ernst lag. Es konnte nicht anders sein.

Waud sah, wie ich mich abquälte, um das tägliche Brot zu erwerben, und trotz allen Fleißes fehlte es doch manchmal am Nötigsten.

Oft hatte ich in solchen Zeiten die Feder in die Hand genommen, um meinem Bruder Otto unsere Lage zu schildern, wenn ich mir dann aber seine Warnungen ins Gedächtnis zurückrief, die er mir vor meiner Heirat gegeben hatte, dann unterließ ich das Schreiben jedesmal.

Er hätte mir geholfen, ich weiß es, aber ich wollte seine Hilfe nicht erbitten, es war zu demütigend für mich und er, Darius, der längst der Waise Herrthas war, würde dann auch erfahren, wie ein trauriges Los ich gezogen hatte.

Rein, ich konnte keinen meiner Angehörigen mehr wiedersehen. Ad und zu schrieb ich nach Hause und erhielt auch Antwort, aber es geschah so selten — sie dachten ja alle, es ginge mir gut.

Vor zwei Jahren war meine gute Mutter an einem Herzleiden gestorben. Wie ich litt, als ich ihren Tod erfahren hatte, kann ich nicht beschreiben!

Es ist ja doppelt hart, einen teuren Menschen durch den Tod zu verlieren, während man in der Fremde weilt! So ging die Zeit hin.

Waud war mittlerweile siebzehn Jahre alt geworden. Sie hat mir nun beim Nähen, denn ich hatte immer noch dieselbe Beschäftigung wie früher. Wir konnten uns auf diese Weise doch wenigstens durchbringen. Von der Vergangenheit sprachen wir fast nie.

Eines Abends jedoch, als wir bei der Arbeit saßen, bemerkte ich, wie Waud nicht bei der Sache war. Alle Augenblicke ließ sie ihre Näherei in den Schloß sinken und blickte sinnend vor sich nieder. Sie mußte etwas auf dem Herzen haben. Ich näherte eifrig fort, da die Arbeit am nächsten Tage abgeliefert werden sollte.

„Mama“, begann Waud etwas zaghaft, „ich muß eine Frage an Dich richten, die mich schon lange beschäftigt, fast seit meiner Kindheit, und die Du mir jetzt hoffentlich ausführlich beantworten wirst, denn ich bin nun erwachsen und glaube deshalb ein Recht zu haben, diese Frage zu stellen.“

Ich mußte jetzt, was kommen würde, der Moment war da, wo ich meinem Kinde über meine Handlungsweise Rechenschaft ablegen mußte. Wauds Frage ließ denn auch nicht auf sich warten.

„Was ist es eigentlich mit meinem Vater? Ich erinnere mich doch, daß wir einst in glänzenden Verhältnissen lebten und auf einmal wohnten wir in diesem Dachstübchen und waren ganz arm und von Papa sprachst Du nie wieder zu mir und ich, ich getraute mich nicht, nach ihm zu fragen.“

Waud schwieg und sah mich erwartungsvoll an. Ich legte meine Arbeit beiseite und ergriff ihre Hand. Und dann erzählte ich ihr, zwar schonend, aber doch, alles, was ich wußte. Ich war so in die Vergangenheit vertieft, daß ich nicht weiter auf Waud geachtet hatte. Ein gellender Schrei führte mich in die Wirklichkeit zurück; Waud war neben mir zusammengebrochen. Sie lag leblos auf dem Boden aus-

gestreckt. Ich versuchte alles, sie ins Leben zurückzurufen — vergebens.

In meiner namenlosen Angst lief ich hinüber zu der Frau, bei der ich wohnte und es gelang uns beiden, meine arme Waud aufs Bett zu tragen. Zum Bewußtsein brachte wir sie nicht. Mrs. Smith sandte zum Arzt und bis er kam, verlebte ich eine qualvolle Stunde am Bett meines einzigen Kindes.

Wie lag Waud so bleich vor mir! Ich hatte nicht gedacht, daß sie meine Erzählung so erschüttern würde. Uno einmal hätte sie ja doch erfahren müssen, warum wir hier lebten.

Die Gewißheit war schrecklich für sie, aber die Ungewißheit konnte nicht ewig bleiben. Es mußte das janz-veranlagte feinsinnige Mädchen ja tief ergreifen, zu erfahren, sie sei die Tochter eines Verbrechers. Sie war in ihren kindlichen Gefühlen zu schwer verletzt worden.

Alles modte sie erwartet haben, aber auf diese nieder-schmetternde Mitteilung war sie nicht gefaßt gewesen, die war ihr gänzlich unvermutet gekommen. O, ich hätte mich anklagen mögen, daß ich es war, die Waud diesen großen Schmerz bereiten mußte. Mühte? Vielleicht war es hoch-unnützig gewesen! Vielleicht hätte sie es nie erfahren brauchen!

Ich, was hätten meine Selbstvorwürfe? Es war geschehen, ich hatte gesprochen und es für meine Pflicht gehalten, Waud die Wahrheit zu sagen; ich hatte wohl dabei auch ein klein wenig an mich gedacht, ich wollte meine Handlungsweise, meine Flucht aus dem Hause meines Vaters meiner Tochter gegenüber rechtfertigen.

Nach einer bangen halben Stunde kam endlich der Arzt. Er untersuchte Waud, schloß ihr zum Ein und rief Sturm und Brüll mit stütenden Essenzen. Sie schlug nach einer Weile die Augen auf; mit einem tiefen Seufzer schloß sie aber gleich wieder.

(Fortsetzung folgt.)

gleichzeitig für die notwendigen Ausgaben zur Niederdrückung des Aufstandes Stimmung machen wollte. Die Höhe dieser Ausgaben läßt sich auch nicht annähernd bestimmen, aber jedenfalls wird der dem Reiche durch die Ausbeutungswucht gewissenloser Händler eingebrachte Schaden recht enorm sein. Nach den Mitteilungen des Kolonialsekretärs sollen in den nächsten Tagen 800 Reiter und zwei Batterien nach Südwestafrika abgehen. Ob diese Truppenverstärkung zur Niederdrückung der 5000 gut bewaffneten und sich tapfer schlagenden Hereros ausreichen wird, darüber äußerte sich Herr Stübel sehr skeptisch. Und insofern tut man gut, sich auf weitere Expeditionen nach dem schwarzen Erdteil gefaßt zu machen. Der Reichstag nahm die Darlegungen unseres Kolonialvertreter mit würdiger Ruhe und lebhaftem Beifall auf.

Wenn auch das Schicksal mancher politischen und wirtschaftlichen Fragen im Reichstage oft zweifelhaft bleiben und mit Sicherheit nicht vorausgesagt werden kann, bei einigermaßen begründeten Forderungen für militärische Zwecke liegen die Dinge anders! In diesem Falle findet sich stets eine brillante Mehrheit. Das beste Beispiel hierfür bieten die heutigen Abstimmungen. Es handelte sich um zwei Anträge. Der weitgehendste war der des Grafen Oriola (nl.), der 765 neue Unteroffiziersstellen forderte, der zweite der des Abg. Spahn (z.), der 650 neue Stellen für ausreichend hielt. Das Haus war recht gut besetzt, an der Abstimmung nahmen 208 Abgg. teil. Der Agitatorengrundsatz „auf eine Stimme kommt es an!“ bewahrheitete sich glänzend. Es stimmten nämlich 104 Abgg. für den Antrag Oriola und 104 Abgg. dagegen. Damit aber war er abgelehnt. Der Antrag des Abg. Spahn wurde mit großer Mehrheit gegen die Stimmen der freisinnigen Volkspartei und Sozialdemokraten angenommen. Jetzt mag Herr v. Einem mit dem „Sperling in der Hand, der besser wäre als die Taube auf dem Dache.“ glücklich werden.

Nach diesen Abstimmungen stoben die Reichsboten wie die Bienen auseinander und zurückließ nur das kleine Häuflein der arbeitenden und jedem Reichstagsbesucher desfalls bekannten Abgg. Es wurde eine ganze Anzahl von Positionen durchgepeitscht und wenn so weiter geht, wird der Militäretat bald erledigt sein. Von Bedeutung ist die Annahme der Resolutionen der Budgetkommission, daß Truppenübungen während der Erntezeit vermieden werden, daß in Zukunft Kasernen und Dienstwohnungen nicht mehr durch städtische Kommunen, sondern durch das Reich gebaut werden sollten und daß die Baupläne dem Reichstag zur Genehmigung vorzulegen sind. Für die Berücksichtigung der Handwerker bei militärischen Lieferungen treten die Abgg. Dröschner, Wamp und Pauli-Potsdam lebhaft ein und der Regierungsvorrede Gallwitz versprach möglichste Berücksichtigung. Zwischen den Abgg. v. Gerdsdorf (konf.) und Graf Mielzynski (Polen) entspann sich ein heftiges Wortgefecht über einen Posener Geistlichen, der vom Abg. Gerdsdorf demonstrativ Deutschenshaffes beschuldigt wurde. Der Abg. Dr. Braun (log.) hielt heute seine zweite und jedenfalls vorläufig letzte Rede über Mißstände in der militärischen Heimarbeit; in den nächsten Tagen wird das Haus Wapfprüfungen erleben und dann wird auch Dr. Braun nebst seinem Genossen Buchwald das „R. d. R.“ von seiner Bisitenkarte streichen müssen.

Zar-Gefächte
Deutsches Reich.

Die Kaiserin, deren Befinden leider noch zu wünschen übrig läßt, wird in diesen Tagen mit den jüngsten Kindern und ihren beiden hier zum Besuch weilenden

Schwestern nach Schloß Bellevue überleben und dort bis zur Rückkehr des Kaisers von seiner Mittelmeerreise verbleiben.

Die „N. A. Z.“ schreibt: Zu der Nachricht des „Vorwärts“, die Reichsleitung gehe damit um, den Reichstag aufzulösen, soll der Reichstanzler Graf v. Bälow, wie ein Berliner Blatt meldet, geäußert haben: „Für ein Regierungsabwementi zu bumm.“ Eine andere Zeitung hat zu der Mär des „Vorwärts“ bemerkt: Der Schauplatz der Auflösung wäre wohl nicht der Reichstag, sondern das Lustschloß in Pichelswerder. In beiden Angaben ist die Auffassung des Reichstanzlers richtig getroffen worden.

Bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl im 16. Wahlkreis Hannover (Lüneburg) erhielten nach bisher vorliegenden Nachrichten v. Wangenheim (Welfe) 8728, Dr. Jäncke (natl.) 7081, Fischer (Soz.) 4200, Döbberlau (Bund der Landwirte) 2657 Stimmen. Es fehlen noch einige Landbezirke, doch dürfte Stichwahl zwischen v. Wangenheim und Dr. Jäncke als sicher anzunehmen sein.

Der Abgeordnete Richter wird, wie die „Rhein-Westf. Ztg.“ hört, für geraume Zeit den parlamentarischen Geschäften fernbleiben, da ihn ein zwar nicht gefährliches, aber schmerzhaftes Weiden an das Zimmer fesselt. Eugen Richter fehlt schon seit Wochen in beiden Parlamenten.

Die amtliche „Koburger Zeitung“ meldet bestätigend, es hätten nicht nur der Vertreter der Koburg-Weisbäcker Regierung, sondern die Vertreter sämtlicher thüringischer Staatsregierungen im Bundesrate gegen die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes gestimmt. Damit wächst die Zahl der sicher gegen die Aufhebung abgegebenen Stimmen auf 16. — Gegen die Verfassungsmäßigkeit der Aufhebung von § 2 des Jesuitengesetzes werden lt. Sp. Zbl. von autoritativer Seite die aller schwersten Bedenken geltend gemacht. — Der Vorstand des Evangelischen Bundes erläßt eine Erklärung zur Aufhebung von § 2 des Jesuitengesetzes. Dem Stuttgarter Ortsverbande des Evangelischen Bundes sind infolge der wachsenden Erregung über die Verurteilung des Jesuitengesetzes über 100 neue Mitglieder beigetreten. — Die Bürgerchaft Lübeck hat gestern mit 76 gegen 9 Stimmen eine Resolution angenommen, in der sie ihr schmerzliches Bedauern darüber ausdrückt, daß der Senat, entgegen seiner früheren Absicht, den südbelgischen Vertreter im Bundesrate dahin instruierte, sich bei der Abstimmung über die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes der Stimmabgabe zu enthalten.

Ein interessanter Vorgang spielte sich in der gestrigen Sitzung der bayerischen Kammer ab. Es will, wie die innerpolitische Lage in Bayern sich in den letzten Wochen gestaltet hat, immerhin etwas bedeuten, wenn ein Mitglied des Ministeriums Bodewils sich gegen einen Führer der Zentrumsfraktion zur Wehr setzt. Es wird in der Sache berichtet: Der Kriegsminister von Aß gab außerhalb der Tagesordnung eine Darstellung des Falles Graf-Dr. Pichler, der in den letzten Wochen in der bayerischen Presse sowie in Militär- und Abgeordnetenkreisen lebhaft erörtert wurde. Der einjährig-Freiwillige Graf hatte sich an Dr. Pichler brieflich gewandt und ihn um Unterstützung gebeten, da er trotz eines körperlichen Leidens bei der Truppe festgehalten werde. Dr. Pichler hatte dem Kriegsminister den Brief des Grafen übergeben, und der Kriegsminister ließ eine Untersuchung anstellen, die ergab, daß Graf die Sache falsch dargestellt hatte. Graf wurde kriegsgerichtlich wegen falscher Anschuldigung verurteilt. In der Voruntersuchung und in der Gerichtsverhandlung nun hatte Dr. Pichler an dem Vorgehen des Kriegsministers abfällige Kritik geübt und es als einen Vertrauensmißbrauch bezeichnet. Der Kriegsminister erklärte nun heute nach einer Dar-

stellung der Sachlage, daß der Abgeordnete Pichler sich wegen dieses Angriffs gegen die Ehre des Ministers vor dem Gericht verantworten müssen. Diese Erklärung des Kriegsministers erregte im Hause großes Aufsehen.

Zu den Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn meldet man dem Sp. Zbl., daß die Verhandlungen zwischen Deutschland und dem Donaufaate nun bald in Fluß kommen werden, nachdem die eben zu Ende gegangene österreichisch-ungarische Handelsvertragskonferenz zu Pest den Boden bereitet hat, auf welchem weiter gebaut werden kann. Die deutschen und österreichisch-ungarischen Delegierten werden indes nicht zu gemeinsamer Arbeit zusammenkommen, bevor nicht die beiden Staaten ihre Wünsche in schriftlichen Mitteilungen an die beiderseitigen Aemter des Auswärtigen niedergelegt haben. Neulich ist verfahren worden, bevor die Verhandlungen mit Italien und Oesterreich-Ungarn begonnen wurden; dies Verfahren empfiehlt sich auch, weil so die Unterhändler, ehe sie ihre gemeinsamen Arbeiten beginnen, über die gegenseitigen Wünsche unterrichtet sind und nicht nötig haben, dieselben erst in zeitraubenden Unterhandlungen festzustellen.

Wie der „N.-A.“ mitteilen kann, hat der Kaiser zur Entsendung von etwa 1000 Mann mit 1200 Pferden nach Deutsch-Südwestafrika seine Genehmigung erteilt. Es werden Freiwillige aus allen Armeekorps genommen. Ob man sich für die Mitnahme hiesiger Pferde oder für australische entscheiden wird, die vielfach für geeigneter gehalten werden, ist noch nicht bestimmt. Diese neue Expedition dürfte sehr bald zum Abmarsch bereit sein, da sie vom Kriegsministerium gleich nach Abgang der ersten Verstärkungen vorbereitet wurde.

Oesterreich.

Wie der „Neuen Freien Presse“ aus Brünn berichtet wird, wurden die deutschen Techniker bei ihrem vorgestrigen Bummel von den Tschechen mit Knütteln angegriffen und mit Steinen beworfen. Mehrere deutsche Studenten erlitten Verletzungen. Schließlich wurden die Tschechen von der Wache auseinandergetrieben; sechs wurden verhaftet.

Fast in allen größeren Städten Böhmens und Mährens kam es gestern zu Straßenunordnungen. Während diese in vorwiegend deutschen Städten ruhig verliefen, kam es an mehreren Orten mit stärkerer tschechischer Minorität zu argen Ausschreitungen. So werden wie aus Brünn auch aus Budweis, Jmidau und Karlsbad lärmende Ausschreitungen gemeldet.

Schreckensbilder vom Hererokrieg.

Herr Abg. Boigts in Braunschweig empfing von seinem Bruder, der in Windhuk als Offizier zur Schutztruppe eingezogen ist, einen Brief, der die ersten genaueren Schilderungen der von den Schwarzen angerichteten Verwüstungen und Greuel gegen die Weißen enthält. Wir entnehmen den Schreien das folgende:

„Windhuk, 12. Februar 1904. Das Elend und die Menschenjählichkeit ist so groß, daß ich kaum weiß, wo mir der Kopf steht. Unsere Oshandjahäuser sind total demoliert, Kontor, Store, Lagerräume und Wohnzimmer ausgebrannt — nur Schutt, der meterhoch liegt. Das Gartengebäude und der Zöllschuppen vernichtet. Unsere Kinder, Pferde usw. usw. in Oshandja sind fort — alles haben die Bestien in den Händen. Der Hererohandel ist vernichtet für immer, das Geschäft muß von neuem aufgebaut werden. Die Gartenanlagen sind ziemlich verschont geblieben. Der Labal steht mannshoch, aber in Blüte, da niemand da ist, der ihn säen könnte. Der Mais steht auch gut; in ihm hat man viele Hereroleichen

Eine Heirat.

Roman von Wilma Mittelkaedt.

(Nachdruck verboten.)
Angstvoll hingen meine Blicke an den Zügen des Doktors. Seine Bewegung seines Gesichtes verriet jedoch, was er dachte. Endlich wagte ich ihn zu fragen, was er von dem Zustande Mauds hielt. Er sah mich mit ernsten Augen an, dann sprach Dr. Young langsam:
„Das Fräulein scheint eine heftige Gemütsbewegung gehabt zu haben, die so plötzlich über sie hereingebrochen ist, daß ihr ganzes Nervensystem davon erschüttert wurde. Uebrigens“, setzte der alte erfahrene Arzt nachdrücklich hinzu, „ist das Fräulein herzleidend und bedarf völliger Ruhe und Schonung. Alles, was sie beanrubigen könnte, muß thümlichst fern von ihr gehalten werden; sie darf keine stehende Lebensweise führen, frische Luft und viel Bewegung im Freien ist unerlässlich.“
Dann ging Dr. Young. Er verordnete noch Eisanschläge in der Herzgegend. Ich suchte Mrs. Smith auf, sie besuchend, mir behilflich zu sein, was sie auch that. Sie war eine gute mißfällende Seele, die immer half, wenn sie konnte.

Mauds plötzlicher Ohnmachtsanfall hatte sie selbst so erschreckt, daß sie noch ganz aufgeregt war. Während Mrs. Smith sich anstaltete, Eis zu besorgen, setzte ich mich wieder an Mauds Bett. Ihr Atem ging unruhig, sie fuhr öfter mit der Hand nach dem Herzen, aber sie schlug die Augen nicht auf.

Ein leises Sächnen entrang sich zuweilen ihrer Brust. Ich ergriff liebevoll ihre Hand und hielt sie fest. Es gab ihr Ruhe.

Aber wie sah es in mir aus, als ich an meines einzigen, bejagtesten Kindes Bett saß, als ich auf jeden Atemzug

lauschte und die Minuten sich zu Stunden dehnten! Und wie eine Centnerlast drückten mich die Selbstvorwürfe nieder, denn ich hatte mit rauher Hand vernichtet, was in diesem weichen Herzen an Hoffnung und Vertrauen gelebt hatte.

Nie mehr würde Maud trotz in die Welt blicken, ihre Augen würden immer anklagend auf mir ruhen, denn ein Charakter, wie der ihre, konnte sich in ein solches Schicksal, eben weil unerschuldeter, nicht finden.

Herzleidend sei sie, hatte der Doktor gesagt, und jede Aufregung könne ihr schaden. Ich gelobte mir, alles von ihr fern zu halten, was ihre Ruhe nur im geringsten erschüttern konnte.

Ich wollte doppelt arbeiten, um sie gesundspflegen zu können, die nun ganz von mir abhängig war.

In den nächsten Tagen konnte ich jedoch an keine Arbeit denken, denn Maud bedurfte meiner Tag und Nacht, ich wich nicht von ihrem Lager. Nur für ganz kurze Zeit löste mich zuweilen Mrs. Smith ab, damit ich nur meine nötigsten Arbeiten besorgen konnte.

Maud lag meist still und teilnahmslos da; sie hatte die Augen geöffnet und sah nach der Decke. Ich merkte wohl, wie sie litt, aber ich durfte ihr kein Trosteswort spenden, da ich fürchtete, sie aufs neue zu erregen und dies hatte der Arzt streng verboten.

So trich ich ihr denn nur manchmal lieblosend über das volle schwarze Haar und sie sah mich dann mit einem dankbaren Blick an oder drückte leise meine Hand. Oft sah ich mit meiner Arbeit bei ihr und wenn sie gewacht wurde, wie ich mich abmühte, da sagte sie wohl traurig und mit einem Seufzer:
„Arme Mama!“

Diese zwei Worte schnitten mir in die Seele, denn ich wollte nun, was in ihrem Innern vorging. Sie klagte sich an, daß sie mir so wenig Stütze sein könne und in unseren

traurigen Verhältnissen auch noch zum Nichtsthun gezwungen sei.

Einmal hatte sie dies auch ausgesprochen, ich hatte sie darauf liebevoll in meine Arme genommen und ihr gesagt, sie möge sich darüber keine Gedanken machen, ich würde schon sorgen.

Traurig hatten mich ihre tiefen schwarzen Augen angeblickt, — sie hatte nichts erwidert — wußte sie doch, wie schwer uns das Verdienen geworden war.

Mauds Krankheit zog sich wochenlang hin, nichts war imstande, sie ihrer Veihargie zu entreißen. Sie konnte vor Schwäche das Bett nicht verlassen. Mir war es trotz allen Fleißes nicht möglich, meine Arbeit zu bewältigen, vieles mußte ich unvollendet zurückgeben und meine Kunden, die an pünktliche Ablieferung gewöhnt waren, mußten länger warten als sonst.

Ich verdiente so wenig, daß wir uns kaum satt essen konnten; uniere unbedeutenden Eriparrnisse, die wir uns für Zeiten der Not aufbewahrt hatten, waren bereits verbraucht, ich wußte diesmal nicht, woher ich das Geld für die Miete nehmen sollte. Maud verbarg ich meine Sorgen. Ich war vollständig ratlos.

Da in der höchsten Not entschloß ich mich, an meinen Bruder Otto zu schreiben und ihn um Unterstützung zu bitten. Ich schilderte ihm unser Elend, schilderte ihm mein Schicksal, die Krankheit Mauds und bat ihn flehentlich, zu helfen.

Was ich um meinwillen nie gethan hätte, um Mauds willen that ich es. Ich wollte ihr Erleichterung, mehr Bequemlichkeit und eine kräftigere Kost verschaffen.

Es hätte meiner flehentlichen Bitte um Hilfe garnicht bedurft, Otto wäre auch so gekommen, wenn ich ihn nur einfach gerufen hätte.

(Fortsetzung folgt.)

gefunden in Klein- ganze S- und Arri- hen, all- mit mein- demolier- geschlach- die Thür- getrieben- und ein- mit ih- sicherwei- noch rech- recht sch- unsere R- auch fast- Mine un- daß er r- dann bar- wegs m- zu ergä- muß. A- wurde h- ster flüch- am 13. Maschin- nants A- Mann. I- aufgeriff- Komman- saßen mit mei- alle kap- vier Ma- wie un- Bergen. Ein- weiche s- schine u- Brennen- Rirc- [Mit- berei. I- Don- Kunde in- Frei- Passion- Fre- G la- vom. I- mann, G- 2 Stube- ist zu v- I- lichen F- mieten- W- l. Kar- Ration- Gochp- mieten. 15- werden- halb d- zu lei- N 15- I- zu G- H- f. d. g- G- im A- Stell- Abdr- E- Wab- Saden- oder- wch- hilt- ein- erford- wch- wolle- l. d.

gefunden. Windhul haben die Besten nicht angefaßt, nur in Klein-Windhul sind einige Häuser demoliert. Unsere ganze Habe auf den Farmen Boigtland-Dupandameba und Kriis an jeglichem Vieh, Rindern, Angoras, Straußen, alles, alles haben die Scheusale. Gestern war ich mit meiner Patrouille auf Boigtland, die Farmhäuser sind demoliert, die Strauße sind teilweise auf der Veranda geschlacht, das Gras wächst ein halbes Meter hoch in die Thür hinein. An Rindern sind uns 1500 Stück fortgetrieben. Was wir behalten haben, sind fünf Milch Kühe und ein Pferd. Selbst unsere alten treuen Wächter sind mit ihren Familien mit weggetrieben worden. Glücklicherweise sind 400 Ochsen der Regierung von Neubamm noch rechtzeitig hereingekommen. Sonst sähe es mit Fleisch recht schlecht aus. — Waterberg ist selbstredend total hin. Unsere Leute, Meinede und Debal, sind sicher ermordet; auch fast alle Händler. Ebenso sind auf der Ojofonpati-Mine unsere Leute ermordet. Müller rettete sich dadurch, daß er mit einem Rohrstuhl einige Kaffern erschlug und dann darfuß in vier Tagen hierher flüchtete; er aß unterwegs nur Gras. Ueber die Rettung anderer ist so viel zu erzählen, daß ich mir das für später vorbehalten muß. Am 12. Januar ging's in Ojofonpati los. Zuerst wurde Frau Diekmann erschossen, als sie aus dem Fenster flüchten wollte, dann Diekmann selbst usw. Ich wurde am 13. Januar gegen Ojofonpati vorgeschickt, um das Maschinengewehr hineinzubringen mit den Reservelieutenants Maul, Boysen, Hennig, Bartotzsch und zirka 30 Mann. Bei dem Missionshause waren 60 Meter Schienen ausgerissen, die ich reparieren sollte — ich hatte das Kommando. Aber zwischen Viehe und Barnabas Klippen saßen mich mehrere hundert Hereros derart hart an mit meinen wenigen Leuten, daß wir um ein Haar fast alle kaputt waren. Leider blieb der junge Boysen mit vier Mann und zwei Maschinisten im Feuer. Jetzt schlagen wir uns mit den Hereros hier in den Windhufbergen.

Aus aller Welt.

Ein Güterzug ist am Sonnabend in der Einfahrtsweiche 2 auf dem Bahnhofe Lych (Ostpreußen) mit Maschine und elf Wagen entgleist. Der Zugführer und ein Bremser sind schwer verletzt. Materialschaden erheblich.

Beide Weise sind gesperrt. Voraussichtliche Dauer der Sperrung vierundzwanzig Stunden. Zugverkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten. Ursache der Entgleisung ist Bruch des Jungendrehstuhls der Weiche. — Flensburg: Vorgestern ist ein neuer Erkrankungsfall an Pocken bei einer Diakonissin festgestellt worden. Die Gesamtzahl der Erkrankten beträgt jetzt sieben Personen. — Hamburg: Gestern nachmittag brach an Bord eines im Haffmal liegenden Leichters beim Laden von Zucker ein Gerüst zusammen und stürzte in den Schiffsraum. Dabei wurden 3 Arbeiter verschüttet, von denen 1 schwer und 2 leicht verletzt worden sind. — Wiesbaden: Dem „Rheinischen Kurier“ zufolge machte der Generalleutnant a. D. von Alten, zuletzt Kommandeur der 2. Division, heute mittag einen Selbstmordversuch und verletzte sich lebensgefährlich durch einen Schuß in den Kopf. — Mailand: In der Volkshaus von Saffuolo (Provinz Modena) wurde eine Unterschlagung von 300 000 Lire entdeckt, die dem Direktor Böfel zur Last fällt. — Per vi: Das prächtige Edenhotel hier ist ein Raub der Flammen geworden. Von den Hotelgästen, unter denen sich viele Deutsche befanden, wurde niemand verletzt. — Nach einer in Fiume aus Algier eingelaufenen Depesche spielte sich an Bord des in jenem Hafen ankommenden Dampfers „Arab“ der Adria-Gesellschaft ein blutiges Drama ab. Der dritte Kapitän Franz Bassich geriet in einen Streit mit dem zweiten Kapitän Karl Handich, gegen welchen er einen Revolverbeschuss abfeuerte. Als er den Kollegen zusammenbrechen sah, gab er sich einen Schuß in die Schläfe. Beide sind tödlich verletzt, und es wird an ihrem Aufkommen gezweifelt. — Die Zahl der erlegten Raubtiere in Deutsch-Ostafrika betrug vom 1. April 1902 bis 1. April 1903 nach amtlichen Angaben 187 Löwen und 988 Leoparden, wofür insgesamt 11 662 Sp. als Prämien gezahlt wurden. Im Bezirke Dar-es-Salam fielen in den bekannt gewordenen Fällen allein 51 Menschen den Löwen zum Opfer. — Ein Vitriolattentat auf ihren Schwiegervater verübte in Kapstadt die Schwiegertochter des Millionärs Marais im offenen Speisesaal des Lord-Relson-Hotels. Der Angegriffene erlitt schwere Verletzungen im Gesicht und schwebt in Gefahr zu erblinden.

Schlachtviehpreise
auf dem Viehmarkte zu Dresden am 14. März 1904, nach amtlicher Festsetzung. (Marktpreis für 50 kg in Mark.)

Tiergattung und Bezeichnung	1. Preis	2. Preis
Ochsen (Kuhtrieb 224 Stück):		
1. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	38-40	69-70
2. Mischfleischige	39-41	69-71
3. junge Fleischige, nicht ausgewachsene, — ältere ausgewachsene	34-36	64-66
4. mäßig gewachsene junge, gut gewachsene ältere	30-31	61-62
5. gering gewachsene jeden Alters	21-28	50-53
Kälber und Röhre (Kuhtrieb 227 Stück):		
1. vollfleischige, ausgewachsene Kälber höchsten Schlachtwertes	16-38	62-65
2. vollfleischige, ausgewachsene Röhre höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	32-34	58-60
3. ältere ausgewachsene Röhre und wenig gut entwickelte jüngere Röhre und Kälber	29-31	54-56
4. mäßig gewachsene Röhre und Kälber	26-27	50-52
5. gering gewachsene Röhre und Kälber	—	48
Bullen (Kuhtrieb 136 Stück):		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	37-40	68-66
2. mäßig gewachsene fettere und gut gewachsene ältere	34-36	66-60
3. gering gewachsene	29-31	58-56
Kälber (Kuhtrieb 390 Stück):		
1. fetteste Röhre (Bollfleischig) und beste Saugkälber	47-49	70-74
2. mittlere Röhre und gute Saugkälber	43-45	66-68
3. geringe Saugkälber	40-42	63-64
4. ältere gering gewachsene (Besserer)	—	—
Schafe (Kuhtrieb 1013 Stück):		
1. Wollschamer	38-39	72-74
2. jüngere Wollschamer	3-37	68-70
3. ältere Wollschamer	32-34	65-67
4. mäßig gewachsene Haumei und Schafe (Kurzschaf)	—	—
Schweine (Kuhtrieb 2276 Stück):		
1. Fettchamer	38-39	61-62
2. vollfleischige der fetteren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	37-38	60-61
3. Fleischige	35-36	58-59
4. gering entwickelte, sowie Samen und Eier	32-34	48-47
5. Ausland. geschlachtete Schweine	—	—

Geschäftsgang: Bei allen Tiergattungen langsam.

Kirchennachrichten.

Gräber:
Mittwoch abend 8 Uhr Zu-gedächtnis-...
Donnerstag, 17. März, Mission's...
Freitag, 18. März, abend 7 Uhr...
Glaubig und Bittenden:
Freitag, d. 18. März 1904.
Glaubig: Abendmahls-gottesdienst...
Eine halbe 2. Etage,
2 Stuben, Kammer, Küche...
Wohnung, 1 Etage,
am 1. April oder später zu beziehen...
15=1700 Mk.
werden auf ein Grundgrundstück...
1 jüngere fleißige Frau
zu Gartenarbeit wird gesucht...
unabhängige Frau w. a. 14 J...
Ein Mädchen vom Lande,
im Alter von 17 Jahren sucht...
Ein junges, einfaches, ehrsüchtiges
Mädchen wird zum 1. April für den...
Ein unabhängige, laudere Frau
oder...
Mädchen
wird für den ganzen Tag zur...
Soort wird ein Teufel...
erforderlich 12=15 000 Mk. Kapital...
wird hypothekarisch sicher gestellt...
L. d. Exped. d. Bl.

Schlosserlehrlinge u. Arbeitsburschen

werden Oären d. J. eingestellt...
Holzdrechlerei...
Ein junger Mann, gelehrt auf...
Kutscher oder Hausdiener...
1 Stellmachergehilfen...
Pferde-Anspanner...
Stellen-Gesuch...
Suche in...
Gut...
Haus zu verkaufen...

Landgasthof

mit Feldwirthsch oder Mühle m. Brot...
Ein Läufer...
Schlachtetpferde...
Dürrfleischiges Milchvieh...
Milchvieh-Verkauf...
Damen-Fahrrad...
Wagenfett...
Naturheilmittelfreunde...
Rosen-Kartoffeln...



Besserer grüner Rindertwagen

me neu zu verk...
G. Bähr, Gärtner...
Säglich...
Carboltheerschwefel-Seife...
Piffelbacher Hafer...
Hüsin...
Brauntoblen...
Maschinenöl...
Wagenfett...
F. W. Thomas & Sohn...
Naturheilmittelfreunde...
Rosen-Kartoffeln...



Infobere des von uns errichteten

Verkaufsbureau ist die...
Rieser Bank...
Aktiengesellschaft zu Riessa...
Gustav Hohnstein in Riessa...
Dachsteinwerk und Dampfziegel...
Oswald Hahn in Althirschstein...
Max Schirmer in Zeithain...
Sächsische Dachsteinwerke A.-G. vorm...
Dampfziegel Strehla a. E. G. m...
Friedrich Kirsten in Kleinrügeln...
Blatt-Wäsche wird noch ange...
Sandwagen...
Bilz' Nährsalz-Cacao...
Rosen-Kartoffeln...



verstopft nie. Pfund M. 2.80 bei...
Geschw. Philipp...
Rosen-Kartoffeln...
Rosen-Kartoffeln...

Wohltätigkeitsverein „Sächs. Fechtclub“
 Nebenstelle Merzdorf und Hofstra.
 Beschl. Sitzung zum Verbands fabel Sonntag, den 20. März
 1904, nachmittags 3 Uhr
Öffentliche Versammlung

im Saalhof zu Merzdorf halt.
 Die Mitglieder werden höflich gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.
 Nichtmitglieder der Nebenstelle Merzdorf und Hofstra haben keinen Zutritt. Mitgliederlisten sind vorzulegen. Der Gesamtverband. B

Bezugs- u. Absatz-Genossenschaft Braunschweig
 G. m. b. H.

Die diesjährige
ordentliche Generalversammlung
 findet Freitag, den 25. März, nachmittags 4 Uhr im Saalhof Braunschweig halt, wozu hierdurch ergebenst eingeladen wird.
 Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
 2. Genehmigung der Bilanz und Beschl. über die Verteilung des Reingewinns.
 3. Entlassung des Vorstandes und Aufsichtsrats wegen beif. Geschäftsabführung.
 4. Neuwahl eines Aufsichtsratsmitgliedes.
 5. Einzelne Anträge.
- Die Bilanz und Jahresrechnung liegt von heute an eine Woche lang in unserem Geschäftsbüro zur Einsicht der Mitglieder aus.
 Braunschweig, den 12. März 1904.
 Der Vorstand.
 C. Gräbe. J. Häter.

Couponseinlösung.

Alle am 1. April fälligen Coupons resp. Dividendenscheine und gelösten Stücke gelangen an meiner Kasse schon jetzt zur sofortigen Einlösung.

A. Messe, Bankgeschäft.

Garantiert federdichte Bett-Zuilettes
 geknüpft und aufgewaschen, in 1/4, 1/2, 3/4, 1, 1 1/4, 1 1/2, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Adolf Ackermann.
 Spezial-Leinen- und Ausstattungs-geschäft.

Coupons - Einlösung.
 An unserer Kasse werden am 1. April 1904 fällige
Coupons, Dividendenscheine und ausgeloste Stücke
 bereits von heute ab eingelöst.
 Wieja, 14. März 1904.
Rieser Bank, Akt.-Ges. zu Riesa.

Eine glückliche Wahl muß es genannt werden, wenn das junge Mädchen, die schöne Frau, die sorgfältige Mutter beim Wählen ihrer künftigen Toilette sich für Doering's weisse Seife entschieden hat, denn schlummernde Schönheit will gewahrt, jugendlicher Teint erhalten und zart, blendend weiße Haut erworben sein. Doering's Seife leistet bekanntlich hierzu die vorzüglichsten Dienste und ist seit Jahrzehnten die Lösung schmutzabweigender Damen. Eine bessere Empfehlung kann es nicht geben. Für 40 Pf. überall erhältlich.

Gefährlich ist's, den Teufel zu wecken,
 aber noch viel gefährlicher ist das fehlige Übergangswetter — nicht kalt, nicht warm — das echte Frühjahrswetter. Da geht der flüchtige Mann nicht ohne Fay's ächte Sodener Mineralpastillen aus, wenn er sich vor Schnupfen und namentlich vor der Infuenza schützen oder vorhandene Erkältungskrankheiten schnell los sein will. Die Pastillen enthalten die wirksamen Bestandteile der Sodener Salzquellen und versorgen sie. Man kauft sie zu 25 Pf. per Schachtel in allen Apotheken, Drogerie- und Mineralwasserhandlungen.
 Bestandteile: Sodener Mineralalkali 5,9269 %, Zucker 91,1060 %, Feuchtigkeit 2,7305 %, Traganth 0,2366 %.

Gebr. Arnhold
 Bankgeschäft
 Weissenhofstraße 16 Dresden Hauptstraße 28.
 Ka- und Verkauf von Wertpapieren
 Privatrezente (einz. vermehrt.) — Couponseinlösung
 Einlösungskontrolle — Verzinsung von Bareinlagen.

A. Messe

Bankhaus
 Riesa, Hauptstrasse
 gegründet 1892.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen und Aktien zu kulantesten Bedingungen
 Diskontierung von Wechseln
 Domizilstelle für Wechsel
 Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
 Aufbewahrung bez. Verwaltung von Wertpapieren
 Darlehn auf börsengängige Effekten
 Verzinsung von Bareinlagen gegen Depositen-Buch:
 bei täglicher Verfügung 2 1/2 %
 bei monatlicher Kündigung 3 1/2 %
 bei dreimonatlicher Kündigung 4 1/2 %
 bei sechsmonatlicher Kündigung 4 1/2 %
 Unbedingte Geheimhaltung aller vorkommenden Geschäfte.



Riesa
Hauptstrasse 58.

Die
29. Dresdner Pferde-Ausstellung
 findet statt am 14., 15. und 16. Mai 1904
 in Dresden-Seidnitz.
 Anmeldungen umgehend erbeten: Dresden, Grunzer Strasse 2.
 Ziehung der Ausstellungs-Lotterie am 16. Mai d. J.
 Das Comité für die Dresdner Pferde-Ausstellungen.

Prima Mariafelner und Duzer
Braunkohlen
 — als Gift —
 empfiehlt HILGER
G. F. Förster.

Alles neue frische Ware!
 Fracht- od. Postfrei g. Rdn.
 Drei
 frische
 fette
Rauchhale
 1/2 Pfd. n. Rauch ca. 100 Stk.
 und n. n. Rauch ca. 2 1/2 Pfd. 25.
 100 Stk. Rauchh. n. noch 60 Rauch.
 Hälft. u. Sorten. Alles für 4 1/2 M.
E. Degener,
 Fischer-Exp., Schweinstraße 108 B.
 — Alles n. neuem Range. —

Wenn Sie wollen
 Chemischer Möbelstoffe,
 Plüsch,
 Vorleeren, Tisch- u. Wandbezug, ge-
 stichte Samtverquast u. Nebengarnen
 eine eigene Anfertigung aus gut u. billig
 direkt kaufen, so verlangen Sie Proben
 und Preisliste von
Paul Thum, Chemnitz G.
 Direktor Besand Chemischer Fabrikate.